

Margit Schraner: *in\_between*  
Ausstellung im Buchladen Die ZeitGenossen  
Eröffnung am Dienstag, 10. Oktober 2006

Liebe Freunde,  
liebe Zeitgenossinnen und Zeitgenossen,

nach einer langen Kunstpause dürfen wir Euch heute Abend endlich wieder mal begrüßen zu einer Ausstellungseröffnung. Die frisch gestrichenen Wände, deren Weiß in der Zwischenzeit schon ein kleines bißchen eingegilbt ist - wir haben am Weiß und am Gilb fleißig gearbeitet - sind, nachdem wir vor fast fünf Monaten die letzte Ausstellung abgehängt haben, nun endlich wieder mit Bildern geschmückt.

Die Pause hat mich hungrig gemacht. Ich freue mich, dass Bilder dasind, und ich glaube, dass ich mich an diesen Bildern nicht schnell sattsehen werde.

Margit Schraner hat ihre Ausstellung "*in\_between*" genannt. Das Kernstück der Ausstellung sind die Arbeiten, die in diesem Raum über den Bücher-Regalen plaziert sind. Druckgrafiken, jede ein Unikat, die Hände zeigen, die sich berühren, greifen, anfassen. Der Zyklus arbeitet mit Schwarz und einem Grün, das ins Blaugraue tendiert. Bildgrundlage sind Fotos vom Ballett. Eine Hand greift an einen Arm, dessen Hand den anderen Arm greift. Eine Berührung, die momentlang stehen bleibt. Eine Berührung, die uns gezeigt wird, die in uns die Frage autauschen lässt: Was passiert da? Was ist zwischen den Händen? Welcher Art ist diese Berührung? Wie lange hält sie an? Was ist *in\_between*?

Ein Thema und seine Variationen, das ist es, was Margit Schraner interessiert.

Was ändert sich, wenn die grüne Farbfläche ihre Position ändert, oder in der Größe variiert? Was gerät in den Fokus, welche Assoziationen ergeben sich? Und so variiert sie auch die Motive, setzt sich berührende Arme und Hände - unabhängig von Anatomie - nebeneinander ins Bild und freut sich, wenn den Freund das Gruseln ankommt.

In den Bildern steckt Spannung, nicht nur Harmonie.

Und "*in\_between*" meint das, was dazwischenliegt, was zwischen Menschen passiert, die Berührung, der Kontakt, der Austausch: also Kommunikation.

Wir, als Betrachter, können zusehen, können dabeisein - *in\_between*, mittendrin - können teilnehmen am Tanz und dann wieder heraustreten und zuschauen. Wir können uns freuen, wenn uns die Künstlerin dann auch einen Blick auf ein Gesicht ermöglicht und die Anatomie wieder komplettiert.

Dass Margit Schraner auch mit Schärfe und Unschärfe spielt (im Bild neben dem Kamin links) und in einigen Bildern eine Zahlenskala präsentiert, die mich an Zeitabläufe denken lässt, an Sekunden- oder Minutenskalen, die den Moment der Begegnung messend festhalten, sei hier nur angemerkt. Die Interpretation möge jedeR selbst finden.

Im "Zwischenraum", über der Ladenkasse, sind drei Bilder plaziert, die das Thema der ineinandergreifenden Hände in einer anderen Art variieren. Hier arbeitet die Künstlerin nicht mit Farbflächen, sondern mit Linien. Dynamisch, hart angesetzt, schwungvoll ziehen

sich die Kaltnadelstriche über das Bildmotiv. Besonders spannungsreich ist der Kontrast zwischen dem foto-grafischen Element, den Händen und Armen und den energischen Linien, ebenso wie der Kontrast zwischen dem hier eingesetzten flächigen Grün und dem bei den Linien verwendeten Rot. Das Rot findet sich auch wieder in der kleinen Serie, die am Kamin plaziert ist: Kleine Päckchen sind teilweise mit einem roten Kreuz versehen. Das verspricht Erste Hilfe. Auch wenn hier die Linien, die direkt auf der Glasplatte des Rahmens eingeritzt sind wie auf einer Druckplatte, das Sujet beinahe durchstreichen. Schaut man genau hin, kann man einzelne, beinahe unleserliche Zeilen mit Text auf dem Hintergrund ausmachen.

Margit hat mir bei unserem Gespräch am Sonntag verraten, dass sie während der Arbeit an den Bildern für diese Ausstellung ein Gedicht von Samuel Beckett im Atelier hängen hatte, und dass ihr dieser Text bei der Arbeit ständig präsent gewesen sei. (In Klammern: Wir haben hier den Zusammenhang zur Literatur und zum Buchladen, über den ich mich sehr freue! Klammer zu)

Der Text von Beckett trägt den Titel "Neither". Ich finde das Gedicht (in der Quelle allen Findens, dem Internet), lese, verstehe nicht. Verstehe nur "Leben und Tod". Zusammengehängt mit Margits Bildern taucht ein Begriff in meinem Kopf auf, ich erschrecke. Totentanz. Von der ersten Zeile "To and fro in shadow" bis zur letzten "Unspeakable home" - auch das kann sein: *in\_between!* Ich sehe die tanzenden Hände plötzlich ganz anders, wie im Mittelalter, der Tanz des Todes mit den Lebenden. Life is but a walking shadow. Die Kerzen-Projektion des Macbeth, auf's Blatt gebracht mit Ballett-Bildern.

Ich bin froh über die tröstenden Erste-Hilfe-Päckchen.

Liebe Margit,  
da hast Du uns was Schönes gegeben: zum Gucken, zum Rausfinden, zum Nachdenken.  
Schon lang hatte ich mir gewünscht, dass Du hier im Laden eine Ausstellung machst. Ich freue mich, dass das jetzt stattfindet. Und nachdem der Thomas Lang jetzt auch große Formate macht, vielleicht kann dann der zweite Part von gruengeschoent auch mal hier präsentiert werden?  
Vielen Dank für Deine Mühe, Margit, und die Ausstellung hier.

Liebes Publikum,  
am Freitag hat Olaf Nägele auf dem Atelierfest von gruengeschoent einen Text gelesen, in dem es um das Kunst-Betrachten ging. Der Kernsatz war der folgende Aphorismus:  
Niemand ist so einsam wie der Laie unter den Experten.  
Möge sich hier heute abend niemand einsam fühlen, egal ob Laie oder Experte.  
Schaut Euch die Bilder an. Redet über alles mögliche, trinkt ein Schlückchen Wein, nehmt Euch ein Häppchen und füttert unser Sparschwein dafür.

Schönen Abend!

Gaby Burckhardt  
9. Oktober 2006